

## Leseprobe



Autor: Karl-Heinz Fleckenstein & Louisa Fleckenstein  
**Orte der Weihnacht im Heiligen Land**  
erweiterte und aktualisierte Neuauflage

96 Seiten, 20 x 22,5 cm, gebunden, durchgehend farbig  
**ISBN 9783746266152**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2024

Karl-Heinz Fleckenstein, Louisa Fleckenstein

# Orte der Weihnacht im Heiligen Land

Für unser siebtes Enkelkind Maryam

**benno**

## Bildnachweis

S. 5, 69: © stock.adobe.com/rparys; S. 6: © Bernard Bialorucki I Dreamstime.com; S. 8, 9: Pater Basilius Schiel © Dormitio-Abtei, Jerusalem; S. 10, 14 (unten rechts), 54: © stock.adobe.com/Julian; S. 11: © Berthold Werner/Wikimedia Commons/CC BY-SA 3.0; S. 12, 14 (links): © stock.adobe.com/LevT; S. 13: © Hagai Agmon-Snir/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 14 (oben rechts): © stock.adobe.com/zatletic; S. 15, 23 Palmbaum-Mosaik, 27, 31 unten links, 35 unten links, 40, 53 oben links, 53 unten rechts, 64 unten, 65 oben, 57, 71, 73 links, 76 unten, 78, 84, 85, 86, 87 oben, 91, 95 oben: © Dr. Karl-Heinz und Louisa Fleckenstein; S. 16: © Dave Primov/Shutterstock; S. 17: © stock.adobe.com/jffoto; S. 18: © stock.adobe.com/zefart; S. 19: © Anton Kudelin/Shutterstock; S. 20: © Hagai Agmon-Snir/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 22: © תרמ נדררה /Wikimedia Commons; S. 23 oben links: © Ish ha-Teven/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 23 unten links: © Bukvoed/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 23 Maria: Mongolo1984/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-3.0; S. 24: © stock.adobe.com/Renewer; S. 25: © stock.adobe.com/Dave Marzotto; S. 26, 44, 66 oben, 70, 87 unten, 90, 95 unten: © stock.adobe.com/svarshik; S. 28: © Y Papadimitriou/Fotolia; S. 30, 34, 50 unten, 52 rechts, 53 unten links: Wikimedia Commons; S. 31 oben rechts: © Javier Crespo/Shutterstock; S. 31 unten rechts: © Aleksandar Todorovic/Fotolia; S. 32: © mauritius images/Nir Alon/Alamy/Alamy Stock Photos; S. 33, 35 unten rechts: © picture alliance/newscom | DEBBIE HILL; S. 35 oben rechts: © picture alliance/REUTERS | Ammar Awad; S. 36: © Aleksandar Todorovic | Dreamstime.com; S. 37, 39, 81 links: © stock.adobe.com/Renáta Sedmáková; S. 38: © stock.adobe.com/tracker; S. 41: © Fallaner/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-3.0; S. 42: © stock.adobe.com/Linda J Photography; S. 43: © Aleksei m/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 45 unten: © stock.adobe.com/shujaa\_777; S. 45 oben, S. 46: © stock.adobe.com/waupée; S. 47 oben links, S. 47 unten links und rechts: © Dennis Jarvis/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-2.0; S. 47 oben rechts: © stock.adobe.com/zatletic; S. 48: © stock.adobe.com/Massimo Pizzotti; S. 50: © stock.adobe.com/Art Media Factory; S. 51: © stock.adobe.com/njr\_2018; S. 51 unten: © Britchi Mirela/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 52 links: © stock.adobe.com/kryvan; S. 53 oben rechts: © Oren Rozen/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 55: © Teo K/Shutterstock; S. 56: © stock.adobe.com/sergei\_fish13; S. 58: © stock.adobe.com/Adam Ján Figel; S. 60 links: © stock.adobe.com/Frank; S. 60 rechts: © Túrelío/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-3.0; S. 62: © stock.adobe.com/vadiml; S. 63: © George E. Koronaios/Wikimedia Commons/CC-BYSA-4.0; S. 64 oben: © stock.adobe.com/waupée; S. 65 unten: © stock.adobe.com/Sarit Richerson; S. 66 unten: © stock.adobe.com/Marco Brivio; S. 67: © stock.adobe.com/Raimond Klavins; S. 68: © stock.adobe.com/Guy; S. 72, 73 rechts: © stock.adobe.com/Kushnirov Avraham; S. 74: © mauritius images/SOPA Images Limited/Alamy/Alamy Stock Photos; S. 75: © Simon Mannweiler/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 76 oben: © picture alliance/AP Photo | RUBRA; S. 77: © SWAWMEP/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-4.0; S. 80: © picture alliance/AP | Nasser Nasser; S. 81 rechts: © stock.adobe.com/michelangelo; S. 82: © Antoine Taveneaux/Wikimedia Commons/CC-BY-SA-3.0; S. 88, 89: © Crèche – Kinderkrippe der Heiligen Familie, Betlehem; S. 92, 93: © mauritius images/ZUMA Press, Inc./Alamy/Alamy Stock Photos; S. 94: © mauritius images/Hanan Isachar/Alamy/Alamy Stock Photos

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch  
in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,  
zu Neuerscheinungen und Aktionen.  
Einfach anmelden unter [www.vivat.de](http://www.vivat.de).

ISBN 978-3-7462-6615-2

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2024  
Lektorat: Patricia Fritsch, Leipzig  
Umschlaggestaltung: Karen Münch-Thornton, München  
Covermotive: © thauwald-pictures/Fotolia, Gold: © Phatthanit/Shutterstock  
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (B)

## Inhalt

Vorwort .....	6
Maria besucht Elisabeth – Ein Treffen im Bergland von Judäa.....	10
Jesus von Nazaret – Geboren in Betlehem? .....	16
Marienrast – Schwanger auf dem Weg .....	20
Herbergssuche – Kein Platz mehr .....	24
Der Stall – Schnittpunkt zwischen Himmel und Erde .....	28
Salome – Marias Hebamme .....	32
Die Milchgrotte – Erstes Zuhause der Heiligen Familie .....	36
Hirtenfelder – Einfache Menschen öffnen dem Gottessohn ihr Herz .....	42
Herodes – Ein Tyrann verschließt dem Messias sein Herz .....	48
Elisabet und Johannes – Auf der Flucht in die Wüste.....	54
Die Windeln Jesu – Auf „Tuchföhlung“ mit Gott .....	58
Älteste Kirche der Welt – Die Geburtsbasilika .....	62
Zufluchtsort der Heiligen Familie – Auf dem Weg nach Ägypten .....	68
Das Friedenslicht – Ausgesandt in alle Welt .....	74
Die Marienikone auf der Sperrmauer – Zeichen der Hoffnung .....	78
Die Krippen-Reliquie – Heimkehr von Rom .....	82
Die Crèche in Betlehem – Ein Heim für ungewollte Kinder .....	88
Weihnachten heute – In Betlehem.....	90



*Fenster in der Katharinenkirche in Betlehem*



## Vorwort

Betlehem: ein Sehnsuchtsort, der aus deutschsprachiger christlicher Perspektive vielleicht sogar seine nur zehn Kilometer entfernte, um ein Vielfaches größere Zwillingstadt, Jerusalem, in den Schatten stellt. Weihnachten ist und bleibt wohl das Sehnsuchtsfest schlechthin, an das wahrscheinlich selbst Ostern nicht heranreichen kann. Leider droht das real existierende Bethlehem von heute durch das imaginierte Bethlehem der kindlichen Weihnachtserinnerungen überlagert zu werden. Das heutige Bethlehem ist eben kein beschaulich bukolisches Bergdorf, sondern eine pulsierende Touristenmetropole mit hervorragenden Hotels und exzellenten Restaurants, welche die entsprechende Konkurrenz in Jerusalem in puncto Qualität und Preis-Leistungsverhältnis nicht scheuen muss.

Betlehem ist Gott sei Dank aber keine einfach vom internationalen Tourismus dominierte Stadt, sondern trotz allem immer noch ein sehr authentischer durchbeteter Sehnsuchtsort! Für mich steckt das ganze wundervolle Geheimnis dieser Stadt, die mir selbst so unfassbar viel bedeutet, in ihrem Namen: „Betlehem“! Im Arabischen heißt sie übersetzt „Haus des Fleisches“, passend für den Ort, an dem unser Herr

und Gott Mensch geworden ist, ein Mensch aus Fleisch und Blut, sich „inkarniert“ hat; im Hebräischen heißt dieselbe Stadt übersetzt „Haus des Brotes“, passend für den Ort, an dem Christinnen und Christen des Westens, des Ostens und des Orients tagtäglich Liturgie feiern und in dieser Feier Jesus Christus unter der Gestalt des Brotes empfangen und ihn anbeten. Bethlehem ist eben beides: ein Ort, der einen radikal mit allen Problemen und Herausforderungen des Menschseins konfrontiert, aber eben auch der Ort, an dem Suchende und Sehrende Nahrung und Stärkung für ihr Leben geschenkt bekommen. Bethlehem ist für mich persönlich ein Ort des Lebens, und zwar des Lebens in Fülle!

Ich erinnere mich noch sehr gut an mein „erstes Bethlehem“, das war im Heiligen Jahr 2000 als Student des „Theologischen Studienjahrs Jerusalem“, das bei uns an der Dormitio angesiedelt ist. Ich war damals zum ersten Mal überhaupt im Heiligen Land. Mönch bin ich bei uns erst später, im Jahr 2003, geworden. Ich war geschockt von der Realität des Checkpoints, auf die ich emotional nicht vorbereitet gewesen war. Ebenso hat mich der Zustand der uralten Wandmosaiken in der Geburtsbasilika berührt, die durch das undichte Kirchendach schutzlos dem Regen ausgeliefert waren. Zum Glück hat sich Letzteres heute zum Guten gewandelt, während Ersteres immer noch täglich



Wunden schlägt. Ich erinnere mich ebenfalls sehr gut an mein erstes Betreten des Geburtsortes Jesu in der Geburtsgrotte unterhalb der Geburtsbasilika: ein Ort, der mich damals wie heute nicht so sehr angerührt hat wegen seiner vermuteten Historizität, sondern wegen seiner fühlbaren Wirkungsgeschichte: Dort an diesem Ort knieten Menschen aus aller Herren Länder, Angehörige der verschiedensten Konfessionen, mit den verschiedensten Muttersprachen, Hautfarben und kulturellen Hintergründen, nieder, um ihre Gebete dem neugeborenen Kind anzuvertrauen, und das jeden Tag durch die Jahrhunderte hindurch. Wenn ich selbst dort hinknie, reihe ich mich ein in diesen großen Gebetsstrom.

Dieser Ort ist mir in den letzten Jahren immer mehr ans Herz gewachsen, da wir Mönche jeden Heiligen Abend im Rahmen unserer Weihnachtsaktion „Ich trage Deinen Namen in der Heiligen Nacht nach Betlehem“ mitten in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember zu Fuß unter Gebet die zehn Kilometer von unserer Abtei zur Geburtsgrotte zurücklegen, mit dabei eine große Rolle mit den Namen vieler Menschen, die wir genau dort, am Ort der Geburt Jesu, in den frühen Weihnachtsmorgenstunden niederlegen, um diese Menschen im Gebet dem Neugeborenen anzuvertrauen.

Ich bin Louisa und Karl-Heinz Fleckenstein sehr dankbar, dass ihnen mit dem vorliegenden Buch das Zweifache gelingt: Sowohl den Blick auf das real existierende Betlehem von heute zu schärfen als auch der Sehnsucht nach dem Geheimnis Betlehem Nahrung zu geben!

*Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB,  
Abt der Jerusalemer Dormitio-Abtei und des Priorats Tabgha*

*Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB präsentiert die Buchrolle  
mit den Gebetsanliegen in der Geburtsgrotte ▶*





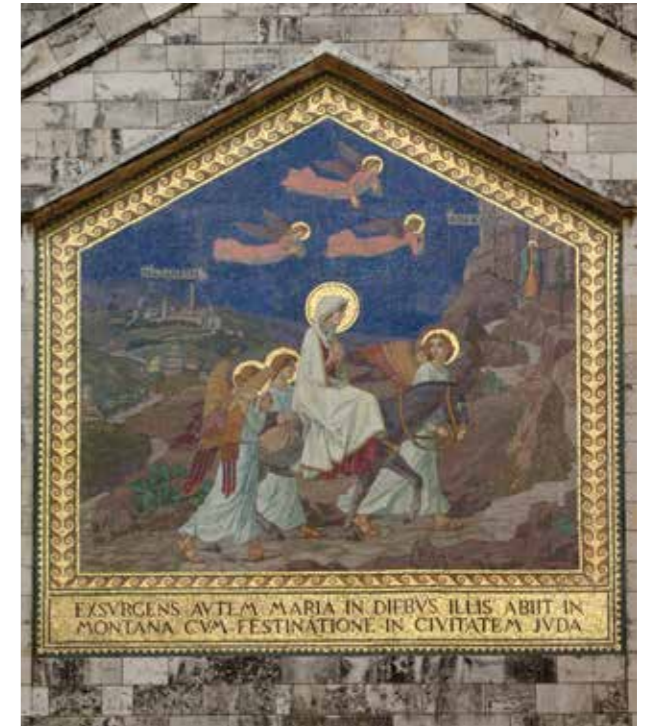
## Maria besucht Elisabet – Ein Treffen im Bergland von Judäa

Am 2. Juli feiert die Kirche das Fest „Mariä Heimsuchung“. Es erinnert an den Besuch Marias bei ihrer Verwandten Elisabet. In En Kerem (übersetzt „Quelle des Weinberges“), etwa neun Kilometer westlich des Jerusalemer Tempels, erinnert noch heute die Kirche der Heimsuchung, auch Besuchskirche genannt, an das Ereignis. Sie liegt in Richtung des südwestlichen Dorfausgangs an einer erhöhten Stelle.

Warum machte sich Maria auf den beschwerlichen Weg zu Elisabet? Das Evangelium berichtet, dass ihr der Verkündigungsengel einen Hinweis darauf gegeben hatte, dass auch Elisabet, ihre betagte Verwandte, mit einem Sohn schwanger sei: „obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat“ (Lk 1,36). Offensichtlich war dies für Maria Grund genug. Sie „eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa“ (Lk 1,39). Ein sehr weiter Weg, den Maria ungeachtet ihrer eigenen Schwangerschaft auf sich nahm. Sie hatte wohl auch das innere Bedürfnis, die ältere Verwandte zu besuchen und mit ihr zu reden. Beide Frauen brauchten ei-

nen Menschen, dem sie sich in ihrer außergewöhnlichen Situation anvertrauen konnten, mit dem sie ihren Glauben, ihre Erfahrungen, Hoffnungen und Ängste teilen konnten.

Ein großes Mosaik an der Fassade der Kirche der Heimsuchung zeigt Marias Ritt auf einem Esel, begleitet durch Engel, von Nazaret zum rund 150 Kilometer entfernten Ort En Kerem in Judäa.



Das Mosaik an der Kirchenfassade zeigt die schwangere Maria reitend auf dem Weg in die Berge.

◀ Darstellung der Begegnung der beiden schwangeren Frauen in der Kirche der Heimsuchung



## Älteste Kirche der Welt – Die Geburtsbasilika

Die Geburtsbasilika in Betlehem aus dem 4. Jahrhundert gilt als die einzige Kirche im Heiligen Land, die von den verschiedenen Wellen der Zerstörung verschont geblieben ist. Nach dem Konzil von Nicäa 325 beauftragte Kaiser Konstantin auf das Drängen seiner Mutter Helena hin den Bischof Makarios von Jerusalem, über der „mystischen, erleuchteten Grotte“ in Betlehem eine Basilika mit größter Pracht zu errichten.



Kaiser Konstantin und seine Mutter Helena

Die Geburtskirche, ein fünfschiffiger Bau mit einem westlich vorgelagerten Atrium, wurde noch vor 335 eingeweiht. Der Fußboden war mit kostbaren Mosaiken ausgelegt. Am Ende des Hauptschiffes stand ein achteckiger Zentralbau von 18 Metern Durchmesser. Wie ein Baldachin überdeckte dieser die tiefer gelegene Grotte. Durch eine in der Mitte vier Meter breite Öffnung konnte man in die Geburtsgrotte hinabsehen.

Die spanische Nonne Egeria schrieb um 384 voller Bewunderung über die Basilika in ihr Tagebuch: „Man sieht nichts anderes als Gold, Edelsteine und Seide. Auch die großen Wandteppiche bestehen aus goldgewirktem, feinem Stoff. Die Kultgeräte sind aus Gold gefertigt und mit Edelsteinen besetzt. Der Kirche Konstantins, die unter der Aufsicht seiner Mutter errichtet wurde, standen alle Geldquellen seines Reiches zur Verfügung. Und er schmückte sie mit Goldmosaiken und wertvollstem Marmor.“ Als Hieronymus im Jahr 385 n. Chr. nach Betlehem kam, erhob sich also bereits über der Geburtsgrotte dieses prächtige Gotteshaus. In einer Weihnachtspredigt wetterte der wortgewaltige Kirchenvater über den goldenen Glanz der Basilika. Denn der Schöpfer der Welt wurde nicht in Gold und Silber, sondern im Staub geboren. 34 Jahre bewohnte Hieronymus eine kleine Zelle in unmittelbarer Nähe der Geburtsgrotte am südlichen Seitenschiff der Basilika. Dort verfasste er von 386 bis zu seinem Tod 420 die Vulgata, die



Statue des heiligen Hieronymus mit Federkiel und Bibelübersetzung im Kreuzgang des ehemaligen Kreuzfahrer-Klosters

lateinische Übersetzung der Bibel. Hieronymus wurde nicht müde, in seinem umfangreichen Werk immer wieder von der Geburtsgrötte zu berichten: „Hier in einer kleinen Erdspalte wurde der Schöpfer des Himmels geboren.“ Während des Samariteraufstands 529 wurde die Geburtskirche stark beschädigt. Kaiser Justinian restaurierte sie mit einer neuen Vision. Er ließ den Mosaikboden mit Steinplatten abdecken und den Ostabschluss mit drei Apsiden vergrößern. Gleichzeitig wurde ein doppelter Treppenabgang zur Grötte geschaffen, sodass nun die Pilger bis unmittelbar an die Geburtsstätte gelangen konnten.

Während andere Kirchen im Jahr 614 im Perseransturm beschädigt oder zerstört wurden, blieb diese verschont. Wahrscheinlich war ein Relief über dem Eingangstor, das die Sterndeuter als zoroastrische Priester darstellte, der Grund dafür.

Die Kreuzfahrer restaurierten die Basilika in den Jahren 1161–1169 und schmückten sie mit Mosaiken an den Wänden und Malereien an den Säulen. Mosaik sind auch ein gutes Symbol dafür, wie wir Menschen in Harmonie zusammenleben können: Viele verschiedene Steinchen, viele verschiedene Farben fügen sich dank der Hände des Künstlers zu einem Bild zusammen. Als Palästina 2011 von der Weltkulturorganisation UNESCO anerkannt wurde und acht



Hieronymus-Kapelle in der Nähe der Geburtsgrötte



◀ Das sogenannte Nadelöhr – der Eingang zur Geburtsbasilika, darüber zu erkennen der zugemauerte Spitzbogen-Eingang aus der Zeit der Kreuzfahrer und darüber der Ansatz eines der drei Portale aus der Zeit des Kaisers Justinians

Monate später Betlehem auf der Liste des Weltkulturerbes stand, begann man mit der Restaurierung der Mosaiken. Sie stellen verschiedene Szenen im Leben Jesu und der Kirche dar. Einen besonderen Moment erlebten die Restauratoren, als sie den Verputz von der Wand entfernten und plötzlich einen siebten goldenen Engel zu den sechs schon existierenden Gottesboten entdeckten. Ihre Arme weisen die Pilger in Richtung der Grötte, in der Maria Jesus geboren hat. Während der Türkenherrschaft wurden die Gesichter der Engel durch Schüsse in die Nase entstellt. „Die Restaurierung gab ihnen ein zweites Leben“, sagte Gianmarco Piacenti, der Leiter der Restaurierungsarbeiten, mit einem Lächeln.



Die konstantinischen Mosaiken (heute geschützt unter aufklappbaren Holztafeln) zeigen geometrische Muster, Pflanzen und Tiere



Die frühere Tourismusministerin und Christin Khoulood Daibes, die inzwischen für die Palästinenser-Vertretung in Berlin verantwortlich ist, blickt voller Freude und Stolz auf das Projekt: „Die Geburtskirche besitzt einen spirituellen Wert für alle Gläubigen. Jetzt aber kommt auch noch ein künstlerischer Wert hinzu. Während überall in der Region, vor allem aus Syrien und dem Irak, Christen fliehen müssen, ist es ein positives Zeichen, dass hier von Christen und Muslimen gemeinsam eine Kirche restauriert wurde, die eine sehr wichtige Kulturstätte der ganzen Menschheit ist.“



*Zeichnung aus der Kreuzfahrer-Zeit an einer Säule*



*Die restaurierten Säulen mit Heiligen-Darstellungen aus der Zeit der Kreuzzüge*



*Die von Staub und Ruß befreiten Engelmosaiken*